



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann

Grimm, Jacob

Jena, 1927

92. Von Lachmann, 15. juni 1825

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69566)

In den gedruckten bogen stehen viele fragen (*ih meino* 1): nicht die mit den fragzeichen) worauf ich gern Ihre antworten hätte und noch lieber gehabt hätte, ehe ich drucken ließ; aber vermuthlich gibt es jetzt besseres für Sie zu thun.

Wilhelm sagt, daß er heute nicht schreiben kann, er grüßt mit mir von ganzem herzen.

Jac. Grimm.

Ich muß die fortsetzung der grammatik für Graff auch beilegen, da ich nicht weiß, ob er noch zu Königsberg ist; besorgen Sies doch gelegentlich. Auch schicke ich das blatt mit Maßmanns ankündigung von 361., 2) sollten Sies noch nicht haben.

92. Von Lachmann.

Berlin 15. Juni 1825.

Lieber Freund,

ich bin gegen Sie tief in Briefschulden und schlimmere hineingekommen, aber es hat sich nicht machen lassen, ich komme nur selten zur Besinnung, die Abende abgerechnet, wo ich nun aber einmahl nicht schreiben kann. Die große Plage ist nämlich, daß ich zwei Collegia neu ausarbeiten muß, über Äschylus Agamemnon und deutsche Grammatik: jenes kostet die Nachmittage fast ganz, dieses Vormittags wenigstens zwei Stunden, ob ich gleich wenig mehr thue als Ihr Buch excerpieren. Dazu kommt, daß ich für das Collegium muß Althochdeutsches drucken lassen 3), weil nicht genug Schilter *Thesauri* 4) für Studenten aufzutreiben sind — sonst möchte wohl ein Dutzend in der Stadt sein. Ich lasse den Druck heute oder morgen anfangen, und es ist höchste Zeit. Von Versen nehme ich nur Otfried V. 7 und 8 und das Ludwigslied auf. Von Notker nur etwas Capella (der beiläufig gesagt richtig angekommen ist).

Vom Iwein 5) wissen Sie, — denn ich habe eher, als durch Benecken, durch Maßmann d. h. durch Sie erfahren, daß Benecke meine Vorschläge angenommen hat. Es scheint mir nicht daß wir viel von Reimer bekommen werden, aber den Druck „du wirst ihn plötzlich schauen“ 6) und die Schwärze wird grauen. [Der Gregorius vom Steine wird in den Kindermärchen, ich

1) Eine Lieblingswendung Notkers.

2) Der heidelberger codex 361 enthält die kaiserchronik: Maßmann erließ unter dem 17. februar 1825 eine ankündigung seiner künftigen ausgabe (vgl. darüber Schröders ausgabe s. 2).

3) „*Specimina linguae francicae, in usum auditorum edita*“, Berlin 1825.

4) „*Thesaurus antiquitatum teutonicarum*“, Ulm 1726—28.

5) Beneckes und Lachmanns ausgabe erschien Berlin 1827.

6) Dies zitat kann ich nicht nachweisen.

denke im 3^{ten} Bande, nach der Heidelberger Handschrift citirt. Wie ists damit?] Sie werden sich übrigens wundern im Iwein über die schlechte Orthographie, und ich muß¹⁾ dagegen sagen, sie würde noch weit unregelmäßiger sein wenn nicht die eine Haupthandschrift so regelrecht wäre. Die stolzen Wellen legen sich,²⁾ und man kommt immer mehr auf das Urkundliche zurück, und verzweifelt mehr zu wissen als möglich ist.

Die Klage ist bis auf eine letzte Durchsicht fertig.³⁾ Die Hohenemser Handschrift in München (heißt bei mir A) hat in den Nibelungen und der Klage einen Text, der unstreitig älter ist als der aller übrigen. Alle die Abweichungen können niemand wichtig sein, daher setze ich unter den Text der Handschrift A nur die ältesten Varianten, d. h. die Stellen welche in allen andern Handschriften anders lauten als in A. In den Nibelungen setze ich diese Lesarten nicht einzeln unter den Text, sondern lauter halbe Verse, z. B.

von helden lobebæren, von grôzer kuonheit,

Unten 1, 2. *von grôzer arbeit,*

Diese Varianten sind fertig (bis auf letzte Durchsicht) und ungefähr ein Viertel des Textes. — Haben Sie noch irgend Apparat zu den Nibelungen und zur Klage, so bitte ich sehr darum. In den Altdeutschen Wäldern werden ein Paar *Aventiuren* aus dem Wiener Codex versprochen.⁴⁾ Haben Sie die, so wären sie mir sehr lieb, weil ich mich um nichts bekümmere was in Hagens Ausgabe steht, weil man nichts davon glauben kann — also könnte ich von der Wiener Handschrift⁵⁾ nichts gebrauchen als ein Paar abgedruckte Strophen.

Die Recension des Textes der Nibelungen, d. h. die Nachbesserung des Textes von A steht mir nun zunächst bevor. Dabei werde ich wieder schreibfleißiger werden, denn ich muß viel fragen. Heute einiges aus der Klage. 275 Müller (296) denke ich stehn zu lassen *und waz ir von den lîben wûrden dâ gescheiden*, wünschte aber eine gute Parallelstelle, wenn auch nur mit *wer* oder *swer*. 279 (300) *jâ muosen si der gallen und och ir herze volgen*: ist doch wohl unerklärbar? Ich denke *under ir herze(n)*. 813 (788) *nu ist ez komen an die stat, daz p. kann ez fehlen mit A?*)* Was heißt 1178 (1141). *owê lieber swâger mîn, sold ich dich wider an den Rîn wol gesunden senden, daz ich von* (so A: *mit BCD* d. h. nach Hagen G. EL. M.) *mînen henden het daz ervohten, dô si selbe niene mohten?* Ist *von* richtig? wer sind *si*

*) Wieder 1821 (1730). *Nu ist [ez BCD] leider alsô komen.*

1) Gestrichen: „gestehn“.

2) Nach Hiob 38, 11.

3) Lachmanns ausgabe der Nibelungen und der Klage erschien Berlin 1826.

4) Altdeutsche wälder 3, 245 anm.

5) Gestrichen: „beinah“.

selbe? In den nächsten Worten sind ohne Zweifel die Hemistichien umzustellen: *Her Dietrich sprach dô: des wold ich imer wesen vrô, her künec, von sînen schulden.* d. h. um Günthers selbst willen. 1514 (1437). *Der künk dô balde daz enphalch = jussit*, so hat A. Geht das? 1628¹⁾ (1543) hat B. *Netgere*, (2205) *Nitgere*, A beidemahl *Nitigere*. wie muß es sein?²⁾ Da aus Alth. *sûften* Mh. *siuften* geworden ist, wie heißt der Seufzer? *sûft?* 1656 (1571) *suft* A, *sûft* B, *svftz* D, *lyft* C. 2486 (2391). *ezn kunde sich niht verenden* A. Ist das Deutsch? oder führt³⁾ die Lesart *niemen* BD auf *sichein*? *Gehalten daz gewant* hat A 2654 (2543), und B Nibel. 521 (127, 1). Schreibfehler? 3284 (3159). *swenne ir geshichet din* (lies *diu*) *kraft* A. ist doch ohne Bedenken in *geswîchet* zu verbessern? B hat *gesiget* (d. h. *i?*). 3490 (3389). *got von himel ze êren, der kristen heil ze mêren unt ze helfe ir sêle [die dâ wârn] tôt.* Sind die eingeklammerten Worte unecht? *ze helfe ir sêle(n) tôdes*, dafür der regierende der 2 Genitive wie gewöhnlich in den Accusativ⁴⁾ verwandelt. Nur zweifle ich ob man sagt *ze helfe sînes tôdes* statt *ze helfe für sînen tôt.* p. 146 (3504). *dô wurden disiu mære wît dem herren Elsen geseit.* A. nur Schreibfehler für das *sît* der übrigen? oder sagt man *wîtiu mære?* 4249 (4194). *daz in daz leit nider salt* heißt doch wohl *nider schalt?* wie im Iwein (7162), *für des tôdes schelten.* 4305 (4234) ist die echte Lesart ziemlich sicher *si mohte tougen niht der klagen* (nämlich so: *tougen niht daz erchlagen* A, *ir tougen niht verchlagen* B, *niht ertougen die klage* C). Aber ich kenne nicht das Verbum *touganen*, wie *louganen*. In der letzten Zeile (4322) kann ich mich nicht entschließen zu ändern, was A hat, *Diz liet* (falsch *læit*) *heizet ein klage.* Denn so wird ja der Titel wohl auch heißen können, obgleich dieselbe Handschrift die Überschrift macht *diz buòch heizet diu klage.*

Diese Arbeiten kosten überall soviel Deliberieren im einzelnen, daß man mitunter ganz wild wird. Und die Klage habe ich ganz abschreiben müssen, weil sich kein Text zurecht corrigieren ließ. Bei den Nibelungen nehme ich Müller. Was schadets daß dann beide Exemplare verdorben sind? Gelesen muß nun auch dabei immer manches werden, jetzt bin ich am Biterolf. Ists nun ein Wunder daß ich Ihren 2^{ten} Theil noch gar nicht ordentlich gelesen habe? Aber wenn ich nur erst so weit bin daß der Druck der Nibelungen anfangen kann: dabei ist schon ehr Muße. Nur schlimm daß ich dann wieder den Winter darüber lesen muß. Einiges hab ich denn doch so im Vorbeigehn gesehen, wie daß Sie *herrelôs* wollen im Parcival (494, 7. 495, 12), wie dort cod.

1) „1628“ von Grimm verbessert aus „1728“.

2) „nidger trad. fuld. 1, 22“ Grimm.

3) „führt“ von Grimm verbessert aus „für“.

4) „? dat.“ Grimm.

Monac. gegen SanGallen hat. In der Klage (2523) hats der SanGaller Codex; ich habe aber das *n* der übrigen nicht aufgeben mögen.

Den 16^{ten}. Habe ichs gestern noch nicht gesagt, so erfahren Sie heute, daß ich zu den Nibelungen auch an einen zweiten Theil denke, mit allerhand grammatischen Anmerkungen, besonders aber soll darin die höhere Kritik wieder aufgenommen werden. Dabei müssen Sie und Wilhelm aber ordentlich helfen, und ich bitte im Voraus um Erlaubnis das Manuscript vor dem Druck nach Cassel zu schicken zu langsamer und ruhiger Betrachtung und reichlicher Vermehrung. Aber damit hats noch lange Zeit.¹⁾

An Wilhelm hätte ich so gern geschrieben. Es ist auch nur für heute aufgegeben, damit der Brief nicht noch länger liegt. Sein Brief hat mich sehr schön erbaut, und ich habe mich recht herzlich mit ihm gefreut. Die schönsten Grüße an ihn, wie an den andern Bruder und die Schwester. Savigny ist gesunder als je und arbeitet sehr fleißig. Das alberne Gerücht, das auch bis an Sie gekommen war, ist vorigen Winter an der Tafel des Prinzen August durch Mißverständnisse entstanden. — Von Herzen Ihr

CL.

93. Von Lachmann.

Berlin 9 Sept. 1825.²⁾

Ich hätte, wie immer, wieder nicht so lange einen Brief schuldig bleiben sollen. Aber da waren die verdammten Collegia, die mir dies halbe Jahr höllisch zugesetzt haben, dann die ewigen Proben mit dem Druck der Nibelungen. Endlich seit fast 3 Wochen bis in diese Tage habe ich kaltes Fieber gehabt, mit Kopfweh — und noch sind davon Spuren da, etwas Schwindel und eine Mattigkeit bei der ich weder stehn noch gehn noch lange aufrecht sitzen kann. Das scheusliche Wetter kommt dazu, sonst möchte und dürfte ich aus. So liege ich den ganzen Tag auf dem Sopha und lese Walter Scott (jetzt *Bride of Lammermoor*³⁾ — nicht ohne Gemütsbewegung — auch nachts sind die Träume im Walter Scottischen Geschmack) oder corrigiere Nibelungen — wöchentlich 2 Bogen: eben bin ich am 8^{ten} gewesen. Ich habe sie noch nicht geschickt (nicht einmahl zum Dank für den mit Beilagen richtig angelangten Capella), weil ich noch nicht ganz aufgegeben habe sie zu — bringen. Es war eigentlich mit Bekker verabredet, der morgen (10 Sept.) auf Rügen Hochzeit macht, mit ihm und seiner jungen Frau mich in Magdeburg zu treffen am 16^{ten} und über den Harz ungefähr am 22^{ten} in Göttingen anzukommen, wo dann Brandis eintrifft. Des Harzes werde ich wohl theils durch meine

1) Der band „Zu den Nibelungen und zur klage“ erschien erst Berlin 1836.

2) Poststempel: 10. und 13. september.

3) Der roman erschien 1819.